

mit dem Namen oder durch ein Fürwort bezeichnet wird, sondern mit einem Mittel- oder Eigenschaftswort wie der Selige, Tote, Verstorbene, der Angeklagte, Beschuldigte u. dgl.; denn sehr oft wird dieses Streben befriedigt um den Preis eines sachlichen Widerspruches zwischen der Bezeichnung und der Lage oder Handlung der Person, für die sie gerade angewandt wird. Oder kann einem nicht bei dem Satze: Ich erkannte den Verstorbenen, trotzdem wir uns in 28 Jahren nicht gesehen hatten, sogleich wieder, der Gedanke kommen, der Berichterstatter habe den Freund auf dem Totenbette noch erkannt? Mit Recht spotteten denn auch die „Wespen“ über den gespensterhaften Eindruck, den Meldungen hervorgerufen wie: Der Getötete drang wiederholt auf ihn ein, oder gar: Es wurde eine Leiche geborgen, die zahllos Selbstmorde verübt (!) hat. Ähnlich ungenau muß man es nennen, wenn aus der Vorgeschichte eines Verbrechers als von dem Angeklagten erzählt wird, weil er dies da noch gar nicht gewesen ist.

3. **Fürst Bismarck** wurde 1862 preußischer Ministerpräsident.

Immerhin soll man in der Beurteilung solcher Redeweise vorsichtig sein, um so mehr, je mehr ein solches Wort wie Angeklagter, auch Verstorbener bloße Begrifflichkeit angenommen hat gegenüber Ausdrücken wie: gemißhandelt, ermordet, getötet, bei denen durchaus noch an den bestimmten Zeitpunkt gedacht wird, in dem der durch sie bezeichnete Zustand herbeigeführt worden ist. Niemand soll es gar verargt werden, von der Tätigkeit des Fürsten Bismarck als preußischer Minister vor 1866 zu reden, wenn auch Bismarck damals noch nicht Fürst war, oder zu erzählen, wann der deutsche Kaiser Wilhelm I. geboren sei, sich vermählt habe usw., wenn schon er dies alles nicht als deutscher Kaiser getan hat. Denn es ist natürlich und psychologisch gerechtfertigt, eine noch dazu bedeutende Persönlichkeit in der Stellung mit dem Titel zu nennen, worin sie für die einfache, naive Anschauung ihre größte, von allen bedankteste Tätigkeit entwickelt hat. Falls aber Genauigkeit und sachliche Rücksichten doch empfehlen, Personen und Sachen in der dem objektiven Zusammenhange entsprechenden Bezeichnung einzuführen, zugleich aber auch der Wunsch vorhanden ist, die Person oder Sache in einer späteren und allgemeiner damit verbundenen Vorstellung nahe zu bringen, so soll es nicht mit den schwerfälligen Adjektiven damalig, ehemalig, späterer, nachherig geschehen wie z. B. bei v. Boven: der Oberst, nachherige Feldmarschall Kleist; der Kampf wurde nur einen Augenblick dadurch unterbrochen, daß der gegenwärtige General von dem Knesebeck, damaliger Adjutant des Generals v. Röchel, zu mir heraufkam. Vielmehr soll die erläuternde Bezeichnung der andern Verhältnisse nachfolgen, entweder in Klammern außerhalb der Fügung oder in einem erläuternden Satze: ... der Adjutant des Generals v. Röchel, von dem Knesebeck (jetzt General von dem Knesebeck) oder — es ist derselbe, der jetzt General ist — oder — es ist der jetzige General u. dgl.

§ 414, 1. **Grützner, Schirmgeschäft, — N. N., Fabrikant, gegründet 1151.** Sehr schwer wird unser Denkfähigkeit auch verletzt, wenn namentlich in dem Verhältnisse des Hauptwortes und seines Beisatzes oder auch sonst sich entsprechender Glieder eines oder verschiedener Sätze Dinge einander gleichgesetzt werden, die sich sachlich nicht decken,

weder ganz noch teilweise, und wie sie nicht die gleiche Daseinsform haben, so auch grammatisch verschiedenen Wort- oder doch Begriffsklassen angehören. Eine Person kann nicht einem Zustande, eine bloß in Gedanken vorhandene Vorstellung, eine Handlung und Eigenschaft nicht einem Gegenstande noch eine Person einem Begriffe, ebensovienig, außer in substantivierter Form, ein Objektiv oder Verb einem Substantiv gleichgesetzt werden, und gleich wenig alles dies wechselseitig umgekehrt. Dennoch begegnet man sehr oft der Formel F. Grützner, Schirmgeschäft, während es doch heißen sollte: G. Weiß, Schirmfabrikant oder F. Grützners Schirmgeschäft oder Schirmgeschäft von F. Grützner; und auf großen Inschriften, die lediglich die Art des Geschäfts und seinen jetzigen oder alten Firmeninhaber angeben, aber keine satzartige Aussage enthalten, kann man sich, zumal wenn ein Punkt dazwischen oder der Name darunter steht, ruhig gefallen lassen: Erste Haindorfer Spinnerei. Gebrüder Hirsch. Sobald jedoch irgendwelche Satzform auftritt, können auch Anzeigen der folgenden häufigen Art nicht gutgeheißen werden: Anton Lipp, Blitzableiterfabrikant, München, *gegründet* 1850, fertigt Blitzableiter nach neuester Vorschrift. Auch bei der richtigen Form: Anton Lipp's Blitzableiterfabrik, München, *gegr.* 1850, liefert ujm., lassen sich in Vermerken und an den Ecken allerhand weitere Bestimmungen anknüpfen; und wenn diese nur abseits stehn und keine satzförmige Aussage bilden, brauchen sie auch nicht unbedingt der Satzfügung eingeordnet zu werden. Derselbe Fehler wird auch oft bei Aufzählungen begangen, gleichviel ob sie auf Speisefarten stehn oder auf Vortragsordnungen höherer Schulen oder in Büchern. Eine Speisefarte zählt z. B. auf:

Kalte Speisen:

Kalter Aufschnitt, pro Kuvert (!) M. 1,20.

Kinder unter 10 Jahren

„ —,80

(statt eingerückt: für Kinder —,80)

Rühreier

—

2. Zu falschen Gleichungen verleiten oft als, anstatt, außer, sonder (sonstig). Noch schlimmer wirkt der Fehler innerhalb zusammenhängender Darstellung und am schlimmsten, wenn er auf weiter nichts als Zerdehnung einfacherer Ausdrücke beruht. Dies ist aber z. B. von folgenden Sätzen zu sagen: Man beklagte in Elsworth (so hieß er!) *den Verlust* eines jungen Offiziers (statt: einen jungen Offizier) von tadellosem Charakter (Eiße). *An Stelle* des demnächst ausscheidenden *Herrn Schuldirektor Fink* hat gestern ... *eine Neuwahl stattgefunden* (Zitt. Nachr., statt: An Stelle des oder für den Herrn ... ist ein Nachfolger gewählt worden). Unsere Kaiserin wurde gar mit einem Gedichte begrüßt, in dem es lautete: Zum erstenmal betritt dein *zarter Fuß* als *junge Frau* die wohlbekannte Stätte. Überhaupt verführen die gleichsetzenden Wörtchen als, anstatt, an Stelle, außer u. a. ganz besonders leicht zu dem Versehen. Hansjakob sagt bequemlich: Statt Orgelspielern und Jahrmarktskomödianten einen Ehrenplatz anzuweisen (statt: statt daß ... ein Ehrenplatz angewiesen würde), werden sie vielfach schikaniert, und selbst der bedächtige Stilist Moltke hat geschrieben: Der Gedanke, daß *statt des beabsichtigten Einbruchs* in fremdes Land *man sich* im eignen zu verteidigen